

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede

HH

10. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

19. April 1935

Zuschriften sind zu richten an
Ruhrstahl Akt.-Ges., Heinrichshütte, Hattingen
Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 8

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
In der Deutschen Arbeitsfront

Auferstehung eines Volkes

Wieder einmal stehen wir vor Ostern, dem Fest der Auferstehung, dem Frühlingsfest des deutschen Volkes, das unsere altgermanischen Vorfahren schon in grauer heidnischer Vorzeit feierten. Ostern bedeutet Freude, die erwachende Natur, das Sprießen und Grünen in Feld und Wald. Selbst der naturfremd gewordene Großstädter zieht mit Kind und Regel ins Freie, um sich im Grünen zu ergehen. Alles atmet Frieden,

Freude und jene stille Heiterkeit, die wir Deutsche beim Festfeiern lieben. Ostern ist das Fest der Auferstehung im umfassendsten Sinne des Wortes, der Auferstehung des Herrn, der Auferstehung der Natur — und heute in einem ganz besonderen Sinne der Auferstehung des deutschen Volkes. In der Natur draußen regt sich das neue Leben, und auch in unserem Volke ist es unter der hinreißenden und begeisternden Führung Adolf Hitlers nach dem schweren und dumpfen Winter der Systemzeit wieder erwacht.

Der Führer hat uns ein neues Reich geschmiedet, ein Reich der Verbundenheit nach innen, der Ehre und der Wehrhaftigkeit nach außen. Besonders in den letzten Monaten sind zur Zusammenschweißung aller Volksgenossen ganz entscheidende Taten geschehen. Die gesamte gewerbliche Wirtschaft ist organisch der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert, und damit ist der letzte Rest möglicher Gegensätze — die Herzen gehörten seit dem Tag von Potsdam schon immer zusammen — aus der Welt geschafft. Ein einziges Band der Kameradschaft, der Arbeitsgemeinschaft umschließt nun alle Deutschen: die großen Gruppen der Bauern, der Handwerker, der Handarbeiter und Geistesarbeiter können nun in lebendiger Gemeinschaft einhellig zusammenwirken. Es ist ein für allemal unmöglich gemacht, daß eigenjüchtige „Führer“ die Stände und Klassen gegeneinander auspielen oder ihren Eigennutz höher stellen als den Gemeinnutz des ganzen deutschen Volkes.

Was ist es anders als eine gewaltige und großartige Auferstehung eines ganzen Volkes, wenn es dem Führer gelang, die Volkskraft zusammenzufassen und zu wecken und den Willen aller auf ein großes Ziel hin anzusehen? Es ist ein Auferstehungsgedanke, wenn der Führer als erste Tat nach der Machtergreifung sich derjenigen Volksgenossen erinnerte, die am schwersten in den Jahren der Schmach gelitten hatten: der Arbeitslosen. Wie großartig hat er sein Versprechen, alle Kräfte des Staates an

die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu setzen, eingelöst, und hat damit Glück und Zufriedenheit in ungezählte deutsche Familien gebracht. Zugleich hat er damit denen, die noch keine endgültige Arbeit finden konnten, das stolze Vertrauen gegeben, daß auch sie in absehbarer Zeit in die Front der Arbeit eingereiht sein werden.

Es ist ein Auferstehungsgedanke, wenn der Führer und seine Helfer alles daran setzen, die Volksgesundheit zu heben und den rassischen Fortbestand des Volkes zu sichern.

Es ist eine Auferstehung des Volkes im wahrsten Sinne des Wortes, wenn es dem Führer gelang, den deutschen Arbeiter zum ersten Male in der harten und dornenreichen Geschichte seines Standes als gleichwertigen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft einzugliedern. Fast ein Jahrhundert lang haben die marxistischen Volksverräter dem Arbeiter den „Himmel auf Erden“ versprochen, und haben ihr Versprechen weder halten können noch wollen. Heute fahren Tausende und aber Tausende schaffender deutscher Volksgenossen auf den schönsten Schiffen unserer Handelsmarine nach dem Süden, um sich Kraft und Gesundheit für die kommende Zeit zu holen. „Niemand kann heute mehr bestreiten“, sagte der Stellvertreter des Führers in seiner jüngsten Ansprache an die deutschen Arbeiter, „daß sich im nationalsozialistischen Staat der Handarbeiter absolut gleichwertig fühlt und in den Augen seiner Volksgenossen auch gleichwertig ist.“

Wie herrlich ist die Saat aus der Hand des Führers aufgegangen, die Saat der lebendigen Volksgemeinschaft, die nichts mehr auseinanderzureißen vermag. Man denke an die jubelnde Begeisterung der Saarabstimmung, an die heilige Treue des ärmsten Volksgenossen, der unbeirrt von fremden Drohungen seine Stimme Deutschland gab. Wiederum sagt Rudolf Heß: „Durch die unerhörte Geschlossenheit, mit der sich das deutsche Volk hinter Adolf Hitler stellte, war es ihm allein möglich, es so erfolgreich zu führen, wie es in den Jahren seit der Machtergreifung der Fall war; und gerade dank der Tatsache, daß insbesondere auch der deutsche Arbeiter ihm folgte, vermochte der Führer Deutschland wieder freizumachen.“

Deutsche Auferstehung heißt Verbundenheit nach innen und Ehre nach außen. So ist der großartigste Ausdruck dieser Auferstehung



Am Martinofen

Aufnahme H. Liebetrau

des Volkes die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. — Wie war es denn in den letzten fünfzehn Jahren? Deutschland war unfähig, sich zu wehren; es war wehrlos, weil es sich hatte ehrlos machen lassen. Die Völker, die im großen Kriege unsere Feinde waren, machten willkürlich, was sie wollten. War das Versailler Schanddiktat günstig für sie, dann bestanden sie auf lückenlose Erfüllung; erwies es sich als ungünstig, dann brachen sie, wie es ihre planmäßige Aufrüstung beweist, bewußt den „Vertrag“. Das furchtbare Schicksal des Memellandes zeigt das Los des Wehrlosen: Es gibt keine Gewalttat, keinen Rechtsbruch, keinen Justizmord, keinen schlaue erdachten Betrug, den das Räubervolk der Litauer nicht ohne Duldung durch die „Signatarmächte“ am wehrlosen memeldeutschen Volksgenossen verübt hätte. Der Deutsche, der sich nicht wehren konnte, war im waffenstarrten Europa vogelfrei!

So erleben wir auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht als völkische Auferstehung: der 16. März 1935 hat uns wieder zum freien Volk gemacht. Die Wehrpflicht gab uns nach außen hin die Ehre wieder, die uns hinfür niemand mehr rauben kann. Als die Nachricht davon durch die Welt ging, verhielten sich die Völker ganz verschieden: In Frankreich, das im ganzen Verlauf seiner Geschichte stets die ihm rassenfremden Völker unterjocht und niedergedrückt hatte, kam es zu einem beispiellosen Mut- und Hahausbruch. Italien, das zunächst die deutsche Gleichberechtigung befürwortet hatte, verschanzte sich plötzlich

hinter den Buchstaben des „Diktats“. Nur in England fand man, trotz aller Einwände und trotz aller diplomatischen Künste, so etwas wie Verständnis dafür, daß das deutsche Volk gesonnen ist, sich nicht weiterhin ehrlos halten zu lassen.

Aber wir dürfen uns nicht täuschen: wir stehen einer ganzen Welt gegenüber, die uns trotz unserer Friedensliebe feind ist. Frankreich und mit ihm seine alten und neuen Verbündeten suchen einen eisernen Ring um uns zu legen. Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung. Der Führer hat einmal dem Sinne nach gesagt, die Deutschen hätten so viele kriegerische Lorbeeren im Laufe der Geschichte erkämpft, daß sie es nicht nötig hätten, sich auf Schlachtfeldern neuen Ruhm zu suchen. So bekennen wir uns auch am Ostertage genau wie der Führer zum Frieden.

Aber eins mögen sich unsere Gegner gesagt sein lassen: Deutschland war noch nie in seiner Geschichte so einig und so geschlossen wie heute. Jedem einzelnen von uns steht das Ziel vor Augen: Freiheit und Ehre des Gesamtvolkes! Für dieses Ziel opfern wir alles auf. Der eine oder andere mag in diesem oder jenem vielleicht am Altbergebrachten hängen, aber das besagt nicht das geringste angesichts des geschlossenen Willens des ganzen Volkes. Deutschland folgt seinem Führer, mag es kommen, wie es will. Das Volk ist aufgestanden und blickt ruhig und gelassen in die Zukunft, an die es glaubt!

Adolf Hitlers Geburtstag

Adolf Hitler wird am 20. April 46 Jahre alt. Dieses Jahr ist es nun schon das dritte Mal, daß das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers feiert. Wir wissen alle, daß er an prunkvollen Festen und Feiern, an Pomp keine Freude hat, und wir wissen auch, daß es nicht in seinem Sinne liegt, diesen Tag geräuschvoll zu begehen. Wer am 20. April in aller Stille einem armen Volksgenossen hilft, wer sein Scherlein der Volkswohlfahrt oder für sonst irgendeinen guten Zweck gibt, kann gewiß sein, daß sich der Führer darüber mehr freut, als wenn man ihm kostbare Geschenke oder schön geschriebene Gedenkadressen überreicht oder gar seiner in „schwungvollen“ Stammtischreden gedenkt.

Denn wenn irgend jemand in Deutschland, dann hat der Führer Verständnis dafür, wenn das deutsche Volk in solch herzlich stiller, aber um so würdigerer und feistlicherer Form an diesem Tage seiner gedenkt. Es wird ihm warm ums Herz sein, wenn er fühlt, daß Millionen deutscher Arbeiter, Abermillionen deutscher Volksgenossen in ihrer Werkstatt, in ihrem Betriebe aus innerster Ueberzeugung bereit sind, tätig am Aufbau des Volkes mitzuhelfen. Es wird ihm die größte Freude und die höchste Genugtuung sein, zu wissen, daß jeder in seinem Kreise wirkt und arbeitet und sorgt, damit das deutsche Volk wieder hochkommt. Der Führer ist seinem Volke treu, an uns, an der Gefolgschaft liegt es, diese Treue durch die Tat zu besiegeln.

Man hat viel über Hitlers Leben geschrieben, soviel, daß es fast nicht angebracht erscheinen möchte, seinen Lebensgang noch einmal zu schildern. Aber wir können uns nicht oft genug vor Augen halten, aus welchen Verhältnissen durch 46 Lebensjahre der Mann geworden ist, der das größte Werk geschaffen hat, das je einem Deutschen gelang: die Einigung des deutschen Volkes.

Wer den Führer im tiefsten verstehen will, muß wissen, woher er kommt. Adolf Hitler ist in einem kleinen Dörfchen an der deutsch-österreichischen Grenze, in Braunau geboren, wo sein Vater Zollbeamter war. Seine ganze Jugend steht unter dem Eindruck des zerfallenden österreichisch-ungarischen Kaiserreiches: überall dringt das Slawentum vor, die Deutschen werden aus ihren Wohnsitzen verdrängt. Die Regierung, in der die Stimme der nichtdeutschen Völker schwerer wiegt als die des urdeutschen, fernigen Stammes, der diesem Staate alles: Gerechtigkeit, Kultur, Staatskunst und Verwaltung gegeben hat, ist schwach und machtlos. Mit den slawischen Völkern dringt das Ostjudentum vor und bemächtigt sich des Staates, der Parteien, der Presse, des Handels, der Banken. Das Vorkriegsösterreich ist ein einziger Wirrwarr: alle kämpfen gegen alle.

In dieser für das Deutschtum im Osten so trüben Zeit wächst der junge Hitler heran. Er erfährt im Elternhause, daß jenseits der Grenze sich die Deutschen ein mächtvolles, innen und außen angesehenes Reich geschmiedet haben. Er hört von Bismarck und den großen deutschen Heerführern, die 1870/71 Frankreich schlugen. Da paßt ihn eine unbändige Sehnsucht nach diesem Bruderreich, das glücklicher ist als sein Heimatland.

Vorerst muß er sich hart durchs Leben schlagen. Er wird Arbeiter, er kämpft hart ums tägliche Brot. Aber diese Zeit ist für seinen weiteren Lebensgang entscheidend: er erlebt am eigenen Leibe, wie die deutsche Arbeiterschaft unter den Einfluß volksfremder „Intellektueller“ gerät, die nur eine Aufgabe kennen: Deutschland durch die gesinnungsmäßige Verfeinerung seiner Arbeiterschaft ins Mark zu treffen. Der junge Hitler erkennt, daß es die größte Aufgabe der Zeit ist, um die Seele des deutschen Arbeiters zu ringen.

Nun kommt der Krieg, und mit dem klaren, instinktsicheren Blick des geborenen Politikers erkennt Hitler, daß das ganze deutsche Volk um sein Dasein zu kämpfen hat. Er erkennt, daß sich der einzelne opfern muß, damit das Gesamtvolk lebe. So meldet er sich freiwillig ins deutsche Heer und macht den ganzen Krieg in vorderster Front mit. 1918 liegt er halb blind und bewußtlos mit einer schweren Gasvergiftung im Lazarett. Als er wieder zu sich kommt, erlebt er in Augenblicken furchtbarster innerer Erschütterung, daß das deutsche Volk in diesem Weltkampfe zusammengebrochen ist.

Damals haben Millionen deutscher Männer und Frauen unter diesem Elend genau so gelitten wie er. Aber während die meisten in dumpfer Verzweiflung dahinbrüteten und jede Schmach und jede Schande über sich ergehen ließen, ohne an Abwehr zu denken, wird ihm, wie zu

Beginn des Völkerringens, klar, daß der Mut und die Tatkraft des Mannes Berge zu versetzen vermögen. Kaum aus dem Lazarett entlassen, stürzt er sich in die Politik: es drängt ihn zur Tat, zur Gestaltung des neuen, des Dritten Reiches. Er weiß, daß die gleichen dunklen Mächte, die seine österreichische Heimat planmäßig unterwühlten, auch das Deutsche Reich zu Fall gebracht haben.

Nicht der Krieg, in dem die beste deutsche Volkskraft verblutete, nicht die Aufstände der Roten, der Kapp-Putsch, die Räubereien von Max Hötz im Vogtlande, der Dawes-Plan, der Young-Plan sind letztlich die Ursachen des deutschen Verfalles, sondern sie waren nur die Anzeichen der Krankheit eines Volkes, das sich selbst verloren hat. Diese Krankheit, das mußte Hitler, als Millionen es noch nicht wußten, läßt sich nicht durch Parteipolitik, Bonzenwirtschaft und Klüngel heilen, sondern nur durch eine Revolution, die den Kräften des Volkes den Weg zum Dritten Reiche bahnt.

In dieser Zeit entwickelte sich Adolf Hitler zu dem Führer, der, unbeirrt von der Parteien Haß und Gunst, seinen Weg geht. Die nationalsozialistische Idee erzwingt den Sieg. Wir wollen keine Einzelheiten aus der Zeit dieses gewaltigen Kampfes; aber wir wollen, um die ungeheure Schwere und die Größe der Tat Adolf Hitlers zu zeigen, einige der Etappen dieses Kampfes um die Seele Deutschlands und um die Seele des deutschen Arbeiters vermerken. Am ersten Parteitag der NSDAP. in Weimar 1926 marschierten 10 000 Teilnehmer auf; 1927 finden sich in Nürnberg 30 000 zusammen; 1929, ebenfalls in Nürnberg, sind es 150 000 geworden. Der Kampf trägt seine ersten Früchte. Im September 1930 entscheiden sich bereits sechs Millionen für den Nationalsozialismus, und so geht es weiter, bis das ganze deutsche Volk hinter seinem Führer steht: der Tag von Potsdam, der Tag der deutschen Arbeit, der Tag des Bauern stellen Marksteine dieser Entwicklung dar.

Alles Wirken des Führers wird von einem großen Gedanken beherrscht: dem Gedanken der Ehre! Vor wenigen Wochen hat er in einem Aufruf an das deutsche Volk die Wiederherstellung der allgemeinen deutschen Wehrpflicht bekanntgegeben und damit den Paragraphen des Versailler Diktats beseitigt, der die Ehre eines ganzen Volkes bemußt geschändet hatte. Der Gedanke der Ehre beherrscht unsere gesamte Außenpolitik, und daß er das tut nach all den Jahren der Schmach und der knechtischen Untermüßigkeit, ist das alleinige Verdienst des Führers.

Warum hat Adolf Hitler diesen gigantischen Kampf gewonnen, genauer gefragt: Was unterscheidet ihn von andern Staatsmännern der deutschen und der ausländischen Geschichte? Hitler als Staatsmann ist Volksführer. In ihm verkörpert sich die edelste und gesündeste Kraft des Deutschtums. Er ist kein Mann des eiskalten, berechnenden Verstandes. Er ist ein Mensch, in dem Verstand und Instinkt, Vernunft und Herz, Klugheit und Liebe in seltener Vollkommenheit vereint sind. Er kennt das Volk und lebt im Volke; und das Volk weiß, daß es sich im Glauben an diesen Führer selbst ehrt. Während andere Staatsmänner sich im Besitz der Macht wohlfühlten und die Macht genossen, war für Hitler und seine Mitführer die Macht nichts anderes als die Voraussetzung der aufbauenden Tat. Deshalb stellte er sich und das Volk vor gewaltige Aufgaben, damit sich die Volkskraft an diesen Aufgaben bewähre und erneuere. Er rettete den deutschen Bauern, er gab dem deutschen Arbeiter die Ehre wieder, er bekämpfte in riesigem Ausmaße mit überragendem Erfolg die Arbeitslosigkeit, er ordnet die Wirtschaft, er gliedert das Reich, er schafft den Arbeitsdienst und legt die Grundlagen zu einer großzügigen und gesunden Siedlungspolitik.

Einem Volke, das arbeitet, wachsen die Kräfte, ihm gehört die Zukunft. Wenn der Führer immer wieder auf große Aufgaben hinweist, wenn er selbst mit Hand ans Werk legt, dann tut er das aus einem durch nichts zu erschütternden Vertrauen zur Kraft, zum Willen und zur Einsicht seines Volkes. Dies Vertrauen darf nie enttäuscht werden, denn an ihm hängt die Zukunft Deutschlands.

Adolf Hitlers Geburtstag soll auch in diesem Jahre wieder ein Tag stiller Einfühlung sein, ein Tag der Selbstbesinnung und des Gelöbnisses: mit Hitler siegen wir, mit Hitler retten und stützen wir den einfachsten und ärmsten Volksgenossen, mit Hitler schmieden wir das neue Reich, das Reich der Arbeiter der Stirn und der Faust, das Reich der deutschen Zukunft.

Ostern

Ostern — Auferstehungsmorgen
 Voller Licht und Sonnenschein . . .
 Fort sind alle Todesorgen
 Und der Schmerzen bittre Pein . . .
 Aus des Grabes düstern Nächten
 Tritt der Herr empor zum Licht
 Und verklärt zu seiner Rechten,
 Sonne sich durch Wolken bricht.

Und aus düstern Schicksalsnächten
 Volk — wirst du nun auferstehn . . .
 Und der Zwietracht Dornensflechten
 Wird des Geistes Kraft verwehn . . .
 Ostern — Auferstehungsmorgen,
 Künde du in alle Zeit,
 Daß besiegt sind Todesorgen
 Und des Grabes Bitterkeit . . .

W. F. Schorer



Holzschnitt von Bodo Zimmermann

Hebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

Wie der Osterhase zu den Menschen kam.

Von Frau Maria Kehler



Ein Bächlein floß am Haus vorbei, und so oft ein Fischlein vorbeischwamm, lief Linchen ein Weilchen am Bachrand entlang neben ihm her. Alle Vöglein des Waldes kamen und sangen ihre Lieder sogar die Schmetterlinge hauchten sich mit dem Kinde. Doch am liebsten tollte sie mit den kleinen Hasenkinder umher, die gerne zu ihr kamen. Sie gab ihnen auch oft zarten Salat oder Kohlblättchen, die gerade zuviel im Gärtchen standen.

Einmal, als sie wieder einem Fischlein nachließ, fand sie am Wege einen großen Hais liegen, der den Fuß gebrochen hatte. Sie nahm den stöhnenden Hais mit nach Hause und pflegte ihn gesund. Eines Tages, im Lenz, es war gerade Ostern, klopfte dieser an Linchens Tür und bat sie, mitzukommen. Er wollte ihr eine Osterfreude machen. Linchen ging mit Erlaubnis der Eltern mit. Sie kamen an eine Quelle. Da warf der Hais ein Kieselchen ins Wasser und rief: „Quaakli!“

Ein großer Frosch mit goldener Brille kam herauf und grüßte sie freundlich. — „Sieh her!“ sagte der Hais. „das ist das liebe Linchen, das mich so treu gepflegt hat.“

Da rief der Frosch: „Willkommen, mein Kind, sollst heute noch viel Freude

haben.“ Dann blies er auf einem silbernen Pöfjelschen. Sofort tauchte aus dem Wasser eine in allen Farben leuchtende Muschel auf. Vor Linchen öffnete sie sich, und ein liebliches, kleines Wassernixchen mit langen Locken und blauen Augen lachte Linchen an und reichte ihr einen Ring. Als Linchen diesen an der Finger steckte war sie so klein wie die Quellsennixe. Die reichte ihr die Hand und zog sie neben sich in die Muschel auf weiche, leuchtgrüne Polster, und hinat ging es ins Quellenreich. Ach, war das da aber schön! Ein Garten nahm sie an, in dem kleine Obstbäume die herrlichsten Früchte trugen, alles war dort schon reif, und Linchen durfte von allem kosten. Inmitten lieblich duftender Blumen setzten sie sich auf eine Bank, die von Rosen umrankt war. Als die Nixe nun leise sang, krieg aus jeder Rose ein Elfslein. Sie tanzten sich an den Händen und ranzten Reigen. Dann lagerten sie sich um Linchen und die Nixe, und diese erzählte ihnen, daß Linchen ihren lieben Osterhasen gepflegt, und daß dieser heute wieder für die Artigen die Nester fülle.

Bald darauf rief eine Kröte mit feuerroten, doch freundlichen Augen zum Essen. In einer großen Weinlaube an der die Trauben tief herabhangen, waren lange Tische gedeckt. Es schmeckte allen, und lustig wurde von den Trauben genascht. Danach machten sie einen Spaziergang nach einem kleinen See, auf dem sich kleine Perlenwesen mit silbernen Händchen und Füßchen hauchten. Die Nixe winkte, und schon lag eine Reihe runder, glänzender Perlen in ihrem Schoß. Sie reihte sie zur Kette und legte diese Linchen um den Hals. Plötzlich purzelten vier kleine Häschen mit Schellen heran, die riefen: „Gefüllt sind alle Nesterlein, Kommt flink nun in den Wald hinein, Doch der nicht brav war, geht leer aus, Der bleibe lieber gleich zu Haus.“



Vom Osterfest

Wie das Weihnachtsfest, so hat auch das Osterfest seine eigenen Sitten und Gebräuche und will auf seine eigene Art gefeiert werden. Viele der alten Bräuche, die das Osterfest schmücken, sind wohl Erinnerungen an die altgermanische Heidenzeit, Reste eines Festes, das dem erwachenden Frühling zu Ehren gefeiert wurde. Der Name der Frühlingsgöttin Ostara soll in die christliche Zeit hinübergerettet sein und unserem Fest den Namen gegeben haben.

In manchen Gegenden hat sich die Sitte erhalten, eine Stroh-puppe, das Zeichen des scheiden-den Winters, zu verbrennen, oder sonst in Osterfeuern der Freude an der Wiederkehr von Licht und Wärme Ausdruck zu geben. Vielfach wird auch gerade um die Osterzeit die Gottheit um Fruchtbarkeit für Vieh und Acker angefleht.

Sinnbilder der Fruchtbarkeit sind auch Hase, Lamm und Ei gewesen, und bis heute bleiben sie die unerläßlichen Begleiter des Osterfeierns. Freilich sind an Stelle der Festbraten von Hasen und Lämmern vielfach die Abbilder dieser Tiere in Kuchenteig und Zuckerguß getreten. Ganz besonders beliebt ist ja der „Osterhase“ geworden in unzähligen Nachbildungen aus Zucker und Schokolade, und die nützliche Tätigkeit des Eierlegens ist ihm auch längst zugeschrieben worden.

Reste von alten „Eierspielen“ haben sich vielfach erhalten, so werden die buntgefärbten Eier versteckt und gehören dem Finder; oder man klopft die hartgekochten Eier gegeneinander: der, dessen Ei heil bleibt, gewinnt das zer Schlagene.

Allerlei alter Volksglauben knüpft sich auch an das „Osterwasser“, das beim Aufgang der Oster Sonne aus einem gen Morgen fließenden Quell geschöpft werden muß. Es soll gesund und glücklich machen, und wenn man die Augen damit wäscht, den zukünftigen

Liebsten zeigen. Das christliche Osterfest tritt als Fest der Auferstehung Jesu an die Stelle des jüdischen Passahfestes. Ursprünglich das größte Fest der christlichen Kirche, ist es in den nordischen Ländern äußerlich hinter der Feier des Weihnachtsfestes zurückgetreten, in rein katholischen Ländern, zum Beispiel in Italien, aber das höchste Freudenfest geblieben.

Der Oster-Sonnabend war in der alten Kirche Fasttag. Tiefe Stille und Trauer lagen über Kirche und Gemeinde während der Zeit die der Heiland im Grabe gelegen hatte. Keine Glocke läutete dann, — daher in katholischen Gegenden die Redensart, daß alle Glocken am Karfreitag nach Rom reisen. — Aber am Ostermorgen zur Stunde der Auferstehung, sind sie wieder daheim und läuten die Friedensbotschaft ins Land:

„Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden.“

Den Oster Sonntag feiert dann die Kirche als rechten Freudentag. Früh schon begann die Darstellung der sogenannten „Osterspiele“, in denen die Auferstehung Christi der Gemeinde in dramatischer Form vorgeführt wurde.

Später wurden die Osterspiele durch die Passionspiele erweitert und haben sich so in verschiedenen Orten bis in unsere Zeit erhalten, zum Teil mit großer Wirkung, zum Beispiel in Oberamergau.

Wieder werden Unzählige hinauswandern und Himmelschlüssel und Anemonen pflücken und ihr Haus mit Blumen schmücken, die des Frühlings liebe Boten sind.

Ostern — wieviel Frühlingssehnsucht und Hoffnung liegt für uns allein in dem Wort!



Anfall bringt Leid und Not — Arbeit tägliches Brot!

Alle waren brav und beeilten sich, in den Wald zu kommen. Da lag für jeden ein Moosneßchen, gefüllt mit bunten Eiern und Häschen und Hühnchen aus Schokolade und Marzipan. Der Osterhase — es war der, den Linchen ge- jundgepfeilt hatte. — stand da und freute sich über den Jubel, der nun ausbrach. Abends wurde Linchen wieder in der Muckel auf die Erde gebracht. Sie mußte das Ringlein ins Wasser werfen und hatte ihre richtige Gestalt wieder. Noch einmal durfte Linchen sich ein Osterfest mitmachen. Dann mußte sie die Schule besuchen, und ihre Eltern zogen in die Stadt. Schulkinder konnten aber nicht mehr mit der Nixe spielen.

Eines Abends vor Ostern stand Linchen im Nachthemdchen am Fenster und weinte. Es dachte an die schönen Osterfeste bei der Nixe. Da kam der Osterhase vorbei, und als er Linchen erkannte, rief er leihe hin und rief sie an. Auch sie erkannte ihn und begrüßte ihn freudig. Er erkundigte sich nach Linchens Leid und tröstete sie. Er würde ihr doch eine kleine Freude machen. Nur fürchte er sich vor den Menschen. Er würde ihr nachts etwas vors Fenster legen.

Am andern Morgen lag da ein großes Nest mit bunten Eiern und Federeien. Alle Leute aus der Stadt kamen herbei das Nest zu bewundern sie hatten so etwas noch nicht gesehen. Zum nächsten Osterfest schrieben alle Eltern an den Osterhasen im Wald, er möge doch ihren Kindern auch so schöne bunte Eier bringen die Nestchen würden sie schon selber machen. Der Osterhase, der erst die Menschen fürchtete aber alles, was bron ist, hat kam dann auch nachts, füllte den artigen Kindern die Nestchen, und so macht er es heute noch.

Ich habe ihn neulich besucht und kann euch verraten, daß er in diesem Jahr die Eier besonders schön bunt bemalt hat. Und keine Frau hat ganz große Schokoladenhasen gebakten für besonders liebe Kinder. Er hat mir auch gesagt, daß es in diesem Jahre nicht viel unartige Kinder gibt und hofft, im nächsten gar keine bösen mehr vorzufinden.



Unser Osterhase

Von Karl Dwulehki

Von den sagenhaften Gestalten, mit denen sich unsere Kleinen gern beschäftigen, konnte keine so beliebt werden, wie der Osterhase, der ihnen die Ostereier legt; ein offener Widerspruch zwar, den sie aber um so lieber hinnehmen, als mit dem Osterhasen gewisse Annehmlichkeiten verbunden sind. So erwarten sie denn auch den Osterhasen mit stiller Sehnsucht. In den Wiesen, Feldern und Wäldern mischt sich das zarte Grün. Frische Triebe kommen überall hervor. Unsere Augen, so lange von Eis, Schnee und scharfen Winden geblendet, freuen sich des erwachenden Lebens. An den Sträuchern bilden sich Knospen. Was morgens im grauen Nebel noch geschlossen ist, öffnet sich im warmen Schein der Mittagssonne. Und dazwischen überall denken sich die Kleinen den Osterhasen, wie er geschäftig und gern die Nester baut, in denen sie dann am Ostertag die bunten Eier finden.

Inzwischen geht's in der Natur geräuschvoll zu. Die Spaziergänger um die Weibchen, daß die Federn fliegen. Die Meisen und Finken klettern munter an den Stämmen auf und nieder und hüpfen pickend in dem versauften Laub des Waldes umher. So wird es auch sein, wenn die Familien am Ostertage hinauswandern, die ausgelegten Eier zu suchen. Blumen überall. Wird das eine Freude sein, wenn das schön gepuckte Nest, gefüllt mit richtigen und Schokoladeneiern, von den Kleinen entdeckt wird, nachdem vorher der Osterhase über den Weg gelaufen ist. Dann wird auch das Frühstück munden, das man das erstemal im Walde einnehmen wird. Abends aber rutscht das Kleinste dem Vater auf die Knie und sagt: „Nicht wahr, Vater, der Osterhase kommt doch nächstes Jahr wieder?“

Erlesenes

Wahre Freude macht froh und gut und fromm, doch nur der Reingestimmte genießt sie. Darum können sich so wenig Menschen mehr herzinnig freuen.

Fr. L. Jahn (Aus: Deutsches Volkstum)

Der Vertrauensmann und seine Pflichten

Am 1. April 1934 erhielten die neuen „Allgemeinen Unfallverhütungsvorschriften“, herausgegeben von der Deutschen Berufsgenossenschaft, ihre Gültigkeit. Die alten Vorschriften haben damit ihre Gültigkeit verloren. Nach den neuen Vorschriften ist der Betriebsführer als verantwortlicher Leiter seines Betriebes verpflichtet, Unfallvertrauensleute zu ernennen. Wer ist nun zu einem solchen verantwortungsvollen Posten der geeignete Mann? Jeder Arbeiter, der verantwortungsfreudig und in der Lage ist, unter gewissenhafter Beachtung der Vorschriften mit der erforderlichen Aufmerksamkeit und Vorsicht für seine und seiner Mitarbeiter Sicherheit zu sorgen. Vornehmlich wäre es aber Pflicht der Werk- und Fachmeister, den verantwortungsvollen Posten eines Unfallvertrauensmannes selbst zu übernehmen. Berufliche Belastung darf kein Grund sein, sich diesen Aufgaben zu entziehen. Die Verbundenheit mit dem Betriebe auf Grund seiner Kenntnisse und Erfahrungen zur Ueberwachung seines Betriebes und für die Sicherheit der Gefolgschaft sind die beste Gewähr für die Unfallverhütung. In den Fällen, in denen der Werkmeister nicht selbst das Amt eines Unfallvertrauensmannes ausübt, kann er als Vorgesetzter der Tätigkeit des Unfallvertrauensmannes nicht interesselos gegenüberstehen, vielmehr soll er ihn nach Kräften in der Erledigung seiner Aufgaben unterstützen.

Was hat nun der Unfallvertrauensmann zu tun?

Der Unfallvertrauensmann als Mittler zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft kann und soll dazu beitragen, die Verbundenheit aller Angehörigen seines Betriebes zu vertiefen. Gegenseitiges Vertrauen und verständnisvolle Zusammenarbeit sind notwendige Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung der Unfallverhütung im Betriebe. Der Vertrauensmann muß in der Lage sein, seinen Arbeitskameraden klarzumachen, daß nicht aller Unfallschutz vom Unternehmer ausgehen muß, sondern daß alle mitwirken müssen. Er muß einschreiten, wenn z. B. eine Schutzvorrichtung von einer Maschine entfernt wurde, um aus Bequemlichkeitsgründen besser oder auch schneller arbeiten zu können, ihre Anbringung sofort zu verlangen. Auch soll er sich für eventuell verbesserte Vorrichtungen einsetzen. Wie oft wird der Unfallvertrauensmann in die Lage versetzt sein, den Arbeitskameraden davon abzuhalten, glatten, laufenden Wellen mit dem Arbeitszeug zu nahe zu kommen und sie mit dem Pucklappen anzufassen. Ueber Unfälle, die aus Leichtsinne oder Nachlässigkeit geschehen, sind die Kollegen aufzuklären und damit zur Unfallverhütung zu erziehen. Bei jeder Unfalluntersuchung muß der Vertrauensmann zugegen sein und unter dem frischen Eindruck des Unfallgeschehens sofort seine Kameraden belehren. Eine besondere Aufgabe besteht darin, sich der Neueingestellten, insbesondere der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter, anzunehmen, da viele Arbeiter durch die lange Arbeitslosigkeit Beweglichkeit, Geschicklichkeit und Vertrautheit mit den Betriebsverhältnissen eingebüßt haben. Der erfreuliche Fortschritt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bringt diese Arbeiter wieder in die Betriebe, deshalb ist es Pflicht eines jeden Unfallvertrauensmannes, die bisher Arbeitslosen vor Arbeitsunfällen und körperlichen Schädigungen zu bewahren. Neue Lehrlinge sind väterlich zu beraten und viel zu beobachten. Lehrmeister, Vorarbeiter usw. sollen sich dieser Neueingestellten besonders annehmen, sie mit den Betriebsgefahren bekanntmachen und auch späterhin in regelmäßigen Zwischenräumen immer wieder auf die Gefahren hinweisen und zur richtigen Handhabung der Geräte und Maschinen anleiten. Überall, wo schwere Lasten durch Krane, Flaschenzüge oder sonstige Transportmittel befördert werden, ist darauf hinzuweisen, daß es ratsam ist, lieber einen Umweg zu machen oder zu warten. Es heißt ferner in den neuen Unfallverhütungsvorschriften: Die Unfallver-

trauensmänner haben die Aufgabe, sich von dem Vorhandensein und der ordnungsmäßigen Benutzung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen laufend zu überzeugen und auch sonst für die Durchführung des Unfallschutzes zu sorgen. Sie sollen Mängel dem Betriebsführer melden und auf ihre Erfahrung und Beobachtungen selbst Vorschläge zur Verbesserung machen und das Interesse ihrer Mitarbeiter für den Schutz gegen Unfallgefahren wecken. Die Unfallvertrauensmänner haben ihre Aufgabe tunlichst im Einvernehmen mit dem Vertrauensrat zu erfüllen. — Diese Aufzählung ist keine erschöpfende der vielen sich täglich zeigenden Aufgaben, sondern nur ein kleiner Hinweis, wie sie dazu beitragen sollen, auf diese oder jene Gefahr hinzuweisen. Durch die Unfallverhütungsabteilung des Werkes werden in bestimmten Zwischenräumen Sprechabende der Vertrauensleute abgehalten, die bezwecken, sich mehr und mehr mit der Unfallverhütung vertraut zu machen. Dort werden Anregungen gegeben und Erfahrungen ausgetauscht, wie man sich selbst und seine Kameraden vor Unfall schützt.

Ein in diesem Sinne betriebener Unfallschutz muß sich zuletzt im Rückgang von Unfällen, die so manchem Familienoberhaupt die Arbeitskraft und die volle Erwerbstätigkeit teilweise oder ganz nehmen, auswirken, zum Wohle der gesamten Gefolgschaft des Werkes.

R u h r m a n n

BILDER AUS UNSEREN BETRIEBEN

Aufnahmen von H. Liebetrau



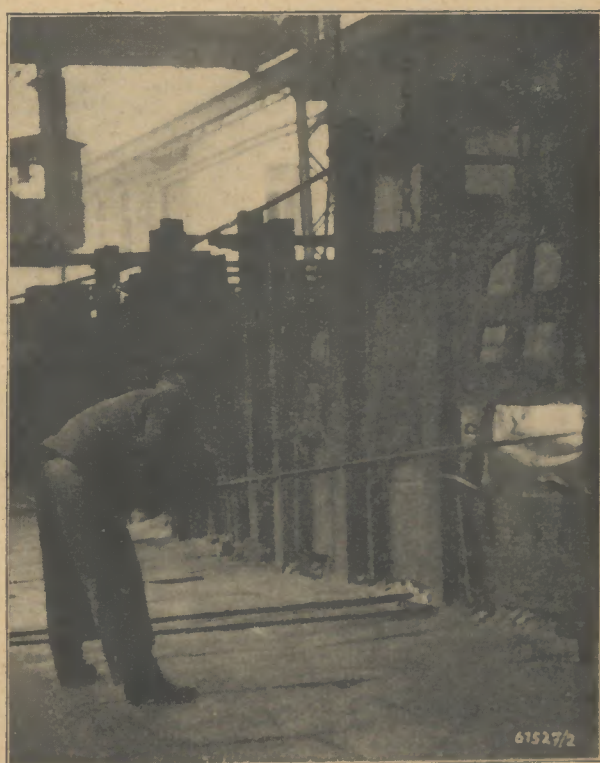
Am Martinofen



Am Martinofen



Reifenwalzwerk



Am Stofhofen

Gesellschaftsversammlung in der Mech. Werkstatt III der Heinrichshütte

anlässlich der Wahlen für den Vertrauensrat am 4. April 1935

Es sprachen der Werksführer der Hütte und der Gauwalter der DNJ.

(Aufnahmen: H. Liebetrau)



Die Mineralien Von Hubert Hensel

Das wesentlichste Material zum Aufbau unserer Erde liefern anorganische Bestandteile, die Mineralien. Zum größten Teil sind sie fest, nur ganz selten kommen sie flüssig vor. Die Wissenschaft hat das Ziel, die Mineralien bis in die kleinsten Bestandteile zu zerlegen und die Kräfte und Gesetze, die in dem ungeheuer großen Mineralreich herrschen, in den Dienst der Menschen zu stellen. Wird dies erreicht, dann beginnt für die gesamte Menschheit ein neues Zeitalter unter Lebensbedingungen, die sich von den heutigen wesentlich unterscheiden werden.

Die Gesteinshülle unserer Erde wird von den Mineralien aufgebaut, und zwar kennt die Geologie bis heute etwa 1000 Mineralien. Hiervon sind aber nur etwa 50 die wesentlichsten Baustoffe, und auch von diesen scheiden noch etwa 20 aus, so daß etwa 30 Mineralarten die Erdkruste aufbauen und durch ihr häufiges Vorkommen alle andern recht selten machen.

Der Unterschied zwischen Mineral und Gestein besteht darin, daß ein Mineral in seiner chemischen Zusammensetzung fest umgrenzt ist, während das Gestein infolge der schwankenden Zahl von Mineralarten, die an dem Aufbau beteiligt sind, häufig wechselt. Der Granit besteht z. B. aus Quarz, Feldspat und Glimmer. Zur Bildung von Granit sind diese drei Mineralien unbedingt erforderlich, denn würde der Glimmer etwa durch Hornblende ersetzt, dann entsteht Syenit, der sich vom Granit sofort unterscheidet. Auf die Kombinationen der 30 Mineralarten untereinander sind also die meisten Gesteinsarten zurückzuführen.

Man kann die Mineralien meist mit dem bloßen Auge oder mit der Lupe leicht erkennen. Um aber ein Gestein genauer zu bestimmen, ist eine besondere Untersuchung unerlässlich. Von dem betreffenden Gestein macht man in einem besonderen Apparat einen Dünnschliff von äußerster Feinheit, der unter einem besonders dafür erbauten Mikroskop untersucht wird. Die charakteristischen Mineralien lassen sich dann feststellen während zufällige Gemengteile anderer Mineralien an dem Wesen des Gesteins nichts ändern.

Die Bestandteile aller Körper, sowie auch der Mineralien, sind ganz einfache Grundstoffe oder Elemente. Diese Stoffe können bis heute von den Menschen weder erzeugt noch chemisch zerlegt werden. Nun ist jeder wägbare Stoff bis zu einer gewissen Grenze teilbar, und die nun nicht mehr zu trennenden Teilchen aller Stoffe nennt man Atome (von dem griechischen Wort: unzerstörbar). Es gibt 92 Elemente, deren Gewicht bekannt ist, fünf sind noch zu ermitteln. Zwischen den Atomen, sowohl zwischen den gleichartigen als auch den fremden, besteht eine Anziehungskraft, die bald stärker, bald schwächer ist, und diese Kraft zwingt die Atome zu Gruppen zusammen, und zwar nach ganz bestimmten Gewichtsverhältnissen. Es herrscht eine genaue Ordnung in diesen Atomgruppen, und sie sind in dem Stoff, der uns umgibt, gleichmäßig verteilt. Infolge der chemischen Verwandtschaft kann kein einzelnes Atom unverbunden neben anderen bestehen, deshalb sind die als wirklich existierend gedachten kleinsten Massenteilchen die Atomgruppen oder die Moleküle (von Masse abgeleitet). Ein Lehrsatz der Chemie drückt dies folgendermaßen aus:

„Ein Atom ist die kleinste Menge eines Elementes, welches eine Verbindung eingehen kann. Ein Molekül ist die kleinste Menge eines Körpers (Element oder Verbindung), welcher im freien Zustand auftritt und an chemischen Vorgängen teilnimmt.“

Verschiedene Mineralien wie Gold, Silber, Kupfer, Schwefel bestehen aus einem Element, die meisten sind aus mehreren Grundstoffen zusammengesetzt.

Zahlreiche Mineralien der Erde kommen in zwei Formen vor, die man als kristallin und als amorph (gestaltlos) bezeichnet. Ein Kristall z. B. Kandiszucker, hat viele Flächen, die, wenn sie auch durch ihre Größe verschieden sind, sich aber stets unter einem bestimmten Winkel schneiden. Der innere Bau stimmt mit der äußeren Gestalt stets überein. Zerkocht man den Kandiszucker zu feinem Pulver und kocht diese Masse im Wasser, so werden sich an einem hineingehaltenen Faden die Kristalle wieder absetzen. Der Zucker kristallisiert somit, und man wird stets Kandiszucker erhalten mit genau solchen ebenen Flächen, die sich unter demselben Winkel schneiden.

Die inneren Teilchen oder Atome sind gleich geblieben, wenn auch das ganze Stück zerstört war, und sie kristallisieren nach ehernen Naturgesetzen stets unter dem für jeden Kristall charakteristischen Winkel. Dies ist das Unveränderliche des Kristalles, während Gestalt und Größe keine Rolle spielen, denn die Kristalle sind nicht immer voll und ganz ausgebildet.

Amorphe (gestaltlose Mineralien) haben keine bestimmte Form. Die inneren Teilchen der amorphen Mineralien sind unendlich winzige Kriställchen, die lunterbunt durcheinander liegen und in dieser Lage den Körper aufbauen. Technisch kann ein amorpher Körper in einen kristallinen und umgekehrt verwandelt werden, wie es z. B. in den Gießereien mit den Metallen geschieht, die keine amorphen Körper sind und doch in die mannigfaltigsten Formen gegossen und geschmiedet werden.

Besonders auffällig sind die Härteunterschiede der Mineralien, was jeder leicht feststellen kann an Kreide, Kohle und Sandstein. Diese unterschiedliche Härte führte zur Aufstellung einer Härteskala, wobei Härte 1 die geringste, Härte 10 aber die größte Härte aufweist.

Härte 1: Talk, Härte 2: Gips, Härte 3: Kalkspat, Härte 4: Flußspat, Härte 5: Apatit, Härte 6: Feldspat, Härte 7: Quarz, Härte 8: Topas, Härte 9: Korund, Härte 10: Diamant.

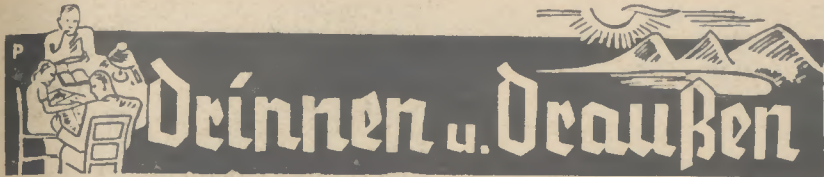
Unter Härte versteht der Physiker den Widerstand eines Körpers, den er der Trennung seiner feinsten Teilchen entgegensetzt. Deshalb riß jedes der aufgezählten Mineralien das vorhergehende Mineral. Nun nehmen wir z. B. einmal Blei oder Kupfer; der kräftige Hammerschlag, der etwa Gips zu feinem Staub zermalmt, dehnt oder streckt nur das Blei oder Kupfer, es ist geschmeidig, wie der Fachmann sagt, und unter Geschmeidigkeit versteht man nichts anderes, als daß die Trennung der kleinsten Teilchen nur soweit geht, wie das trennende Instrument eindringt. Ferner unterscheidet man noch Zähigkeit, Spröde, Biegsamkeit, Spaltbarkeit usw. Diese Eigenschaften sind nichts anderes als die Kohäsion, d. h. Zusammenhangskraft der inneren Teilchen oder Atome eines Körpers, die er der mechanischen Trennung durch mehr oder weniger große Widerstandskraft entgegensetzt.

Im Bilde sehen wir Diamanten, und zwar sind es die größten, die bisher gefunden wurden. Kein Gemisch betrachtet ist jeder Diamant reiner Kohlenstoff, der kristallisierte, also ein Bruder des „schwarzen Diamanten“, der in den Bergwerken gewonnen wird. Zwischen beiden ist nur der Unterschied, daß der Diamant kristallisierte, während es seinem Verwandten an dieser Eigenschaft fehlt.



Figur 1: der Orlov, schmückte früher die Spitze des russischen Zepters; Figur 2: der Regent oder Pitt, befindet sich im französischen Staatschatz; Figur 3 und Figur 6: der Florentiner oder Toskaner, befand sich in dem Schatz des Kaisers von Oesterreich; Figur 4 und Figur 7: der Südstern, der größte in Brasilien gefundene Diamant; Figur 5: der Kohinoor (Berg des Lichtes), gehört jetzt dem britischen Kronschatz

(Bild und Text aus Schillings Grundriß der Naturgeschichte)



Die genaueste Uhr der Welt

Die Quarzuhr der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt

In der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin läuft seit Anfang des Jahres 1932 eine Quarzuhr, die gegenüber den bisher gebräuchlichen Uhren mit Pendel oder Unruhe etwas ganz Neues darstellt und an Genauigkeit des Ganges selbst die besten astronomischen Uhren übertrifft.

Während bei den sonst genauesten Uhren, den Pendeluhren, ein Pendel unter der Einwirkung der Schwerkraft schwingt, dessen Schwingungen meist eine in zwei Sekunden, durch den bekannten Uhrwertmechanismus mittels Uhrwerk, oder bei besonders genauen Uhren mittels elektrischer Selbststeuerung aufrechterhalten werden, führt bei der Quarzuhr der Reichsanstalt ein kleines Quarzstäbchen äußerst rasche elastische Schwingungen, etwa 60 000 in der Sekunde, aus, die ihre Energie aus einem elektrischen Schwingungskreis entnehmen, dem sie andererseits ihren Rhythmus aufzwingen.

Da die Schwingungen zunächst viel zu rasch sind, um unmittelbar gezählt zu werden, wird ihre Zahl stufenweise von 60 000 auf 10 000, auf 1000, schließlich auf 33 1/3 vermindert. Mit einem Strom von dieser zuletzt genannten Schwingungszahl wird ein Synchro motor betrieben, der etwa alle 9 Sekunden eine scharfe Zeitmarke gibt. Diese Zeitmarken können dann über lange Zeiträume mit den Zeitmarken der besten Uhren auf den astronomischen Observatorien verglichen werden.

Während bei Pendeluhren die Genauigkeit durch Temperaturschwankungen, Schwingungen der Dichte und Feuchtigkeit der Luft, Erschütterungen, Abnutzung der Pendelaufhängung usw. beeinträchtigt wird, bleiben bei der Quarzuhr eigentlich nur Temperaturschwankungen als Störungsquelle übrig. Jeder Grad Temperaturänderung ändert die Ganggeschwindigkeit der Quarzuhr um einige Millionstel. Um die äußerste Genauigkeit von einigen Milliardstel zu erhalten, wird die Temperatur der Uhr auf 1/1000 Grad C gleichbleibend gehalten.

Die Ganggenauigkeit wurde durch langwierige Beobachtungen, teils durch Vergleich mit astronomischen Uhren, teils durch Vergleich zweier unabhängiger Quarzuhren untereinander, festgestellt. Es ergab sich, daß die Quarzuhren in 48 Stunden nur Gangschwankungen von einigen zehntausendstel Sekunden aufweisen, während die besten astronomischen Uhren in dieser Zeit um mehrere tausendstel Sekunden schwanken.

Neue Erkenntnisse über Vitamine

Forschungen auf dem Gebiete der Vitaminlehre, die der bekannte Physiologe Professor Dr. E. Abderhalden in Halle neuerdings anstellte, brachten grundlegende Umwälzungen in die bisherigen Anschauungen über den Vitaminbedarf des Körpers. Man nahm früher an, daß der Bedarf des Körpers an den Ergänzungstoffen der Nahrung stets gleichbleibe und hatte in diesem Sinne den für die Erhaltung der Gesundheit erforderlichen Mindestbedarf an den einzelnen Vitaminen genau errechnet. Demgegenüber hat Professor Dr. Abderhalden nachgewiesen, daß der Vitaminbedarf durchaus nicht ständig gleich bleibt, sondern im hohen Grade von der Art unserer Ernährung beeinflusst wird. Je nach der Menge der in der Nahrung enthaltenen Kohlenhydrate, Fette und Eiweiße wechselt auch der Vitaminbedarf; und wahrscheinlich gilt das gleiche auch für die Hormone.



Osterfreuden für unsere Kinder

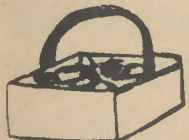
Wie kann man bunte Ostereier herstellen? Ein paar gekochte Eier, einen Malkasten mit Pinsel braucht man dazu. Die noch warmen Eier werden mit hübschen Farben lustig bunt angepinselt. Ein paar Striche, Punkte, Kreise



38763/43

usw., oder wer ein wenig geschickter ist, kann auch Blumen oder sogar Figuren darauf malen. Ein oder das andere Kind liebt vielleicht eine Blume oder ein besonderes Spielzeug, und es wird sich sicher freuen, ein ähnliches Bild auf seinem Osterei zu finden. Die oben gezeichneten Eier sollen einige Beispiele zeigen. Haltbar und noch leuchtender werden die Farben der Eier, wenn man sie nach dem Malen mit Fett abreibt.

Ein Eierförmchen läßt sich sehr gut aus einem kleinen Bogen Karton herstellen. Man wähle hierzu ein quadratisches festes Stück Papier, z. B. das eines blauen Aktendeckels. Dies wird nun zuerst in den angegebenen Strichen geknickt, an den festgezeichneten Linien eingeschnitten, und das Käst-



38765/43



38764/43

chen läßt sich zusammenkleben. Ein schmaler Kartonstreifen wird noch als Henkel angebracht und etwas Papierstroh hineingelegt. Wer noch etwas buntes Klebpapier hat, kann die äußeren Seiten des Osterkörbchens noch damit verzieren, z. B. farbige Streifen usw. aufkleben. Eier oder Süßigkeiten finden einen hübschen Platz in diesem Nest. — Zum Schmücken des Tisches lassen sich kleine Blumenbecher aus Eierschalen herstellen. Schalen roher Eier eignen sich ganz besonders gut dazu. Das Käppchen wird vorsichtig abgeschlagen, der Inhalt der Eier entfernt und die Schale mit Fett eingerieben. Als Ständer lassen sich die Füßchen von gebrauchten Gasstrümpfen verwenden. Die Eierschale wird hineingestellt und zur Sicherheit noch mit etwas Klebstoff befestigt. Hat man keine Füßchen, so kann man auch drei große weiße Bohnen nehmen und sie als Boden unter das aufrecht gestellte Ei kleben. Zur Verschönerung lassen sich die Füßchen noch bunt anmalen.



38766/43

Frühlingsblumen, wie Schneeglöckchen, Veilchen usw., können nun mit etwas Wasser in die kleine Vase gestellt werden. Besonders hübsch sieht es aus, wenn man eine blühende Krokus- oder Schneeglöckchenpflanze in einen solchen Eibecker setzt. Einen Anklang werden diese Ostervasen nicht nur bei den Kindern finden, sondern klein und groß werden eine Osterfreude haben.

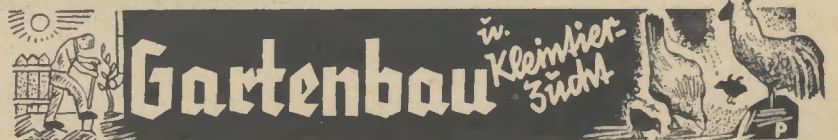
B. M.

Frau und Volk

Ausstellung des Deutschen Frauenwerkes

In Düsseldorf findet in den Ausstellungshallen am Rhein in der Zeit vom 15. Bonnemond (Mai) bis 10. Brachmond (Juni) 1935 die Ausstellung des Deutschen Frauenwerkes „Frau und Volk“ statt, deren Veranstalter das Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda e. B. in Verbindung mit der NS-Frauenenschaft, Gau Düsseldorf, ist. Man erwartet mit Recht diese Veranstaltung mit großer Spannung, wird doch zum ersten Male nach der Machtergreifung die Arbeit der deutschen Frau und gerade ihre kulturelle Bedeutung klar herausgestellt werden. Wir haben schon im vergangenen Jahre eindrucksvolle Veranstaltungen der Frauenenschaft sehen können, so z. B. in Kassel und in Frankfurt a. M. gelegentlich der „Braunen Messe“, „Deutschen Wochen“. Hier aber, in Düsseldorf, steht die Arbeit der Frau im Mittelpunkt, sie beherrscht auch das kulturelle Bild der einzelnen Berufsstände. Auch der Wirtschaftsteil der Ausstellung wird von diesem Gesichtspunkte aus eingerichtet.

Wir wollen unserem Volk eine Erbgesundheit für Jahrtausende sichern; wir wollen unsere deutsche Kultur tief im deutschen Menschen verwurzeln, wir wollen den Aufstieg zu neuer deutscher Kunst und zu neuer deutscher Wissenschaft mit äußerster Willenskraft zwingen. Gibt es da einen besseren Weg als den, daß wir die Blüte unseres Volkes auf die Treuhänderin der heranwachsenden Jugend, auf die Treuhänderin der Erziehung heranwachsender Geschlechter hinlenken? Das ist der tiefe Sinn der Ausstellung, die im Bonnemond in Düsseldorf ihre Pforten öffnen soll, eine Kunderin zu sein für das stille Heldentum der deutschen Frau, die der deutschen Hauslichkeit den Sinn gibt, die in klugem Denken deutsche Kinder erzieht, die deutsches Kunstgefühl fördert und heranbildet bei denen, die ihr vom Schicksal anvertraut wurden, bei denen, die das Erbe unserer Tage dermaleinst stolz und zuversichtlich antreten sollen.



Gartenarbeiten im April

Arbeiten, die im März keine Erledigung fanden, müssen unverzüglich nachgeholt werden. Die Mistbeete sind täglich zu lüften, und zwar so, daß keine Luft die jungen Pflanzen umwirft. Ausgesät werden in warmen oder kälteren Kästen: Weißkohl, Rotkohl, Kohlrabi, Porree. Im Freien können weitere Aussaaten gemacht werden, wie die zweite Ausaat von Erbsen, Radieschen, Karotten, Spinat. Gepflanzt werden im Freien: Salat, Kohlrabi, Zwiebeln (Stadtwiebeln), dann alle überwinternden Gemüsepflanzen.

Die beste Pflanzzeit für Meerrettich, Esdragon, Schnittlauch, Schalotten und Knoblauch ist jetzt. Die ersten Frühkartoffeln werden, nachdem sie gekeimt haben, gepflanzt. Vorteilhaft ist es, sie in kleinen Rillen oder Furchen zu pflanzen, um den aufgehenden jungen Pflänzchen Schutz vor scharfem Wind zu bieten. Sellerie wird verstopft (pikiert); vorjährige Mistbeeteerde ist die geeignete Erde hierfür. Für warmen Fuß muß gesorgt werden. Das Fernhalten der Nachfröste sei nochmals erwähnt, denn das Schießen der meisten Pflanzen wird durch Nachfröste verursacht.

Wer Gurken oder Melonen im Mistbeet auspflanzen will, kann jetzt seine Beete vorbereiten: Mist unterpflügen, gute Erde aufbringen und einige Tage liegen lassen. Die Samen der Gurken und Melonen legt



Narzisse

Aufnahme von H. Liebetrau

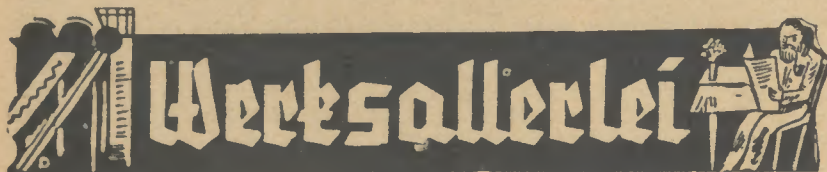
man in Töpfen aus und stellt sie ins Mistbeet. Kürbissaat wird ebenfalls in kleine Töpfe gelegt, je Topf ein Korn. Bei trockenem Wetter alle Mistbeete spritzen und gießen, aber Rücksicht auf nasse Stellen nehmen, da sonst zu leicht Fäulnis auftritt.

Frühherbsten werden gestengelt mit Reifern, oder man erseht die Reifer durch Majendracht. Nach beendeter Aussaat muß man übriggebliebenen Samen mit der Jahreszahl versehen und gut verwahren. Zu alter Samen der verschiedenen Gemüsesorten gibt Ausfall. Junge Erdbeeren, die im Herbst vergessen worden sind, können jetzt gepflanzt werden, sie tragen zwar spät, entwideln sich aber noch gut.

Im Obstgarten sind die Bäume auf Wunden zu untersuchen, diese werden gut ausgeschnitten und mit einem Brei von reinem Kuhdünger und Lehm (eins zu drei) verschmiert. Frisch gepflanzte Obstbäume werden, falls viel trockenes Wetter eintritt, oft gegossen und gepflegt. Zum Pflanzen von Wein ist es die schönste Zeit. Dabei ist zu beachten, daß der Wein Südwand als Standort bekommt und vor dem Pflanzen eine große Grube ausgeworfen wird, um dem jungen Weinstock reichlich Nahrung zu geben.

Auf Raupenbefall der Obstbäume und der Johannis- und Stachelbeeren ist zu achten, da zum Beispiel die Raupe der Stachelbeerblattwespe die Sträucher binnen kurzer Zeit kahl gefressen und so eine Ernte vernichtet hat.

Halte das Geflügel ungezieferfrei! Das Geflügel soll häufiger untersucht werden. Von Ungeziefer befallene Hühner werden mit einem guten Insektenpulver eingestreut. Die Ställe werden geweißt. Auf alle Fälle muß ein Staubbad eingerichtet werden, das man in einer großen Kiste aus Kalkstaub, feiner Asche und feinem Sand hergestellt. Bei Verwendung von Torfstreu bleiben die Hühner von Ungeziefer verschont.

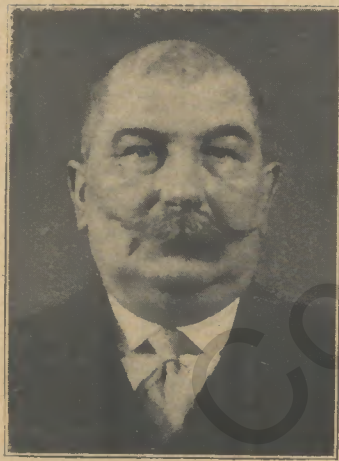


Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken: Maschinist Wilhelm Hadenberger, Koferei, eingetreten am 1. Mai 1910; Betriebschef der Hüttenbahn Konrad Schmidt, eingetreten am 1. Mai 1910.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.



Berichtigung

Wir brachten in der Nr. 6 unserer Zeitung den Jubilar Wilhelm Röll. Wir teilen dazu mit, daß der Jubilar kein Scherengehilfe im Walzwerk, sondern Blechrevisor im Walzwerk ist.

Preßwerke Brackwede

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken: Werkzeugverwalter Emil Tewel, eingetreten am 29. 3. 1910. Dem Jubilar unseren herzlichsten Glückwunsch.



Werk Gelsenkirchen

Theodor Jährmann, Formerei I, eingetreten am 11. 2. 1910.

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Willy Schlender, Stahlwerk, am 29. 3. 35; Heinrich Vorberg, Walzwerk II, am 29. 3. 35.

Geburten:

Ein Sohn: Ernst Kothaus, Mechanische Werkstatt II, am 31. 3. 35 — Ernst.
Eine Tochter: Gustav Kulejka, Eisenbahn, am 27. 3. 35 — Renate; Peter Kohnen, Stahlwerk, am 2. 4. 35 — Erika; Walter Himmelmann, Walzwerk II, am 5. 4. 35 — Elvira.

Sterbefälle:

Chefrau des Wilhelm Wegener, Verzinkerei, am 3. 4. 35.

Werk Gelsenkirchen

Eheschließungen:

Karl Stadenbrock, Martinwerk I, am 14. 2. 35; Bernhard Dürfeld, Martinwerk I, am 5. 3. 35; Otto Teichert, Sandpulveri, am 15. 3. 35.

Geburten:

Ein Sohn: Rolfenberg, Dreherei, am 6. 3. 35; Schulz, Maurer, am 27. 3. 35.
Eine Tochter: Seef, Modellschreinerei, am 6. 3. 35; Röhr, Dreherei, am 23. 3. 35.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Stanislaus Przhylski, Stahlwerk, am 21. 3. 35; Franz Schulte, Bearbeitungswerkstatt, am 27. 3. 35.

Note Eberbetten
120/190 reichlich gef.
18 W. Breitel, gr.
Kirschberg, Berlin W 80

Elegante, ge-
musterte

**Kamm-
garne**

Schwarzgründige
und graugründige
Anzugstoffe, mit
neuartigen Seiden-
Effekten.

Anzug-Kammgarne
ca. 145 cm breit:

7.80, 6.80, 5.80

Reine Kammgarne
ca. 145 cm breit:

11.80, 9.80, 7.80

Blaue Kammgarne
ca. 145 cm breit:

9.80, 7.80, 5.80

Kostenlose
Mustersendung

Tuch-Zett
Bilburg (Eifel)

Prismen-Feldstecher
ab Fabrik, f. Jagd, Reise, Ge-
lände, Sport, Luft-
schutz usw. von
39.50 an.
Katalog fr. Rätenshl.
Dr. F. A. Wöhler
opt. Fabrik • Kassel 61

**Ihr
Wunsch**

Ein Fahrrad
gut u. preiswert
Verlangen Sie
reichhaltigen
Katalog gratis!

**Fahrradbau
MÖLLER**

HALLE (S.) 48

Drehbleistift

1. pr. Ausföhr. (3jähr.
schriftl. Garant.) er-
hält. Sie zum Einföhr-
ungspr. v. 1.95 RM.
«kompl. u. Nachn. Lie-
erb. i. schwarz u. Perl-
mutterausföhr. Ga-
rantie: b. Nichtgef.
Zurückn. Füllhalter-
Zentrale Garnier,
Hagenl. W. 82.

Original-Stricker

mit Außenlötung
direkt an Private.
Spezial-Rad mit
Freil.-Rücktr.-Br.
32.-Rm Kat.kostl.
Tägl. Dankschr.

**E. & P. Stricker Brackwede-
Fahrradfabrik**

Bielefeld 472

Intervieren bringt Gewinn!

Einen neuen Hut brauchen Sie nicht,
wenn Sie Ihren alten
Herren- oder Damenhut bei mir aufarbei-
ten, umpressen, reinigen od. färben lassen
Hutfabrik Müller
Bochum, Viktoriastr. 51
(Nähe Marienkirche)
Ruf 6121. — Billige Preise — Facharbeit

**Thüring. Höh. Techn.
Staatslehranstalt**
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Flugzeugbau, Autobau, Heizung,
Lüftung usw.
Thüringen
Hildburghausen

**Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern**

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp.
gerin. Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2.50,
nur kleine Federn mit Daunen 4.—, Halb-
daunen 5.— u. 5.50, gereinigte, gerissene
Federn mit Daunen 3.50 u. 4.50, hochpr.
5.25, aller. 6.25, la. Volldaunen 7.— u. 8.—.
Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers.
gem. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlettel
mit Garantie billigst. Nichtgef. nehme
auf m. Kosten zur. **Willy Manteuffel**,
Gänsefedern, Neutreibend 61b (Oderbr.).
Aeltestes u. größtes Bettfedern-Versand-
geschäft des Oderbruchs. Gegr. 1852

Osterangebot!

Ia Weizenmehl,
lose . . . Pfd. von 0,16 RM. an
„Wehag rot“:

5-Pfd.-Btl. 0,95 RM.
2-Pfd.-Btl. 0,40 RM.

„Wehag silber“:

5-Pfd.-Btl. 1,05 RM.
2-Pfd.-Btl. 0,44 RM.

Feinstes Blütenauszugsmehl,
„Wehag gold“:

5-Pfd.-Btl. 1,10 RM.
2-Pfd.-Btl. 0,46 RM.

Rosinen, gute
Mittelqualität . . . Pfd. 0,36 RM.
feine Auslese . . . Pfd. 0,44 RM.
feinste Qualität . . . Pfd. 0,56 RM.

Korinthen . . . Pfd. 0,40 RM.
Mandeln, große,
ohne Bruch 1/4 Pfd. 0,24 RM.

extra Riesen 1/4 Pfd. 0,35 RM.
Zitronat 1/4 Pfd. 0,30 RM.

Backpulver, Backöle
und Backessenzen
Vollfrische Eier
zu den billigsten Tagespreisen.

Feinste deutsche
Markenbutter Pfd. 1,58 RM.

Feinstes Nußschmalz
„Birgitt“ . . . Pfd. 0,65 RM.

Prima schnittfeste
Plockwurst . . . Pfd. 1,10 RM.

Vollsaftigen
Schweizerkäse Pfd. 1,08 RM.

Festkaffee in der bekannten,
vorzüglichen
„Qualität“ . . . 1/4 Pfd. 0,48 RM.

Dragee-Ostereier
1/4 Pfd. 0,16 RM.

Ostereierfarben 8 Rpf.

Flüssig gefüllte Schokoladeneier
zu 5 und 10 Rpf.

Osterhäschen und
Schokoladeneier in großer
Auswahl

Vollmilch-, Nuß- und Mokka-
schokolade, 100-g-Tafel 23 Rpf.

Vollmilch-Riegel 50 g zu 10 Rpf.

Die Bestellungen auf Festbraten
sowie Kuchen und Gebäck
erbiten wir rechtzeitig.

Auf alle Waren (Zucker und
Frischfleisch ausgenommen)
3 % Rabatt!



Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G.

Filialen: Hattingen-Ruhr, Blankensteiner Str. 10 und Bruch-
str. 20. Welper b. Hattingen, Casinostr. 2 und Bismarckstr. 61

**Kauft
bei unseren
Inferenten!**

Graue Haare?

„Naturmittel, läng-
st. kostent. Schwarz-Rich-
armstadt 12, Inselstr. 21“

Kieler
Kleid u. Mäntel. Grati-
best. Angeb. Alter.
Körpergr., Knabe od.
Mädch., Stand od. Be-
ruf angeh. Marine-Of-
fizier-Tuche u. Yacht-
klubsergan f. Anzüge
Damen Mäntel u. Ko-
stüme usw.
Marineversandhaus
B. Preller, Kiel 305

Mitarbeit

an unserer Zeitung
sollte Recht und Pflicht
eines jeden Lesers sein

Insertiert!